

Das Werk Elias

Buße, Umkehr und Wiederherstellung

„Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare. Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren

Vätern umkehren lassen, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.“ (Maleachi 4:5,6)

Der Ausdruck „großer und furchtbarer Tag des Herrn“ wird in der Bibel verwendet, um eine Zeit zu beschreiben, in der Gott der Menschheit nicht länger erlauben wird, ungehindert von ihm ihren selbstsüchtigen und sündigen Wegen zu folgen. Die Propheten sprechen von dieser Zeit auch als dem „Tag der Rache des Herrn“ und einem „Tag des Gewölks und des Wolkendunkels“. (Jesaja 34:8; Joel 2:2) Jesus zitiert aus Daniel 12:1 und beschreibt diese Zeit als eine Zeit der „großen Drangsal“. (Matthäus 24:21,22)

Ein Vorbild dieses „großen und furchtbaren Tages des Herrn“ ereilte das Volk Israel in der zerstörerischen Drangsal, die auf die Ablehnung Jesu, ihres Messias, als Nation folgte. Mehrere hundert Jahre lang, nachdem Maleachi, der letzte Prophet des Alten Testaments, seine Botschaft an das jüdische Volk verkündet hatte, gab es keine besonderen Anzeichen dafür, dass Gott die Abtrünnigkeit des Volkes besonders zur Kenntnis nahm, bis zum Erscheinen Johannes des Täuflers und nach ihm Jesu. Durch den Dienst dieser beiden Diener Gottes wurde Israel zur Umkehr und Buße aufgerufen, aber nur wenige folgten diesem Aufruf. (Johannes 1:6-12)

Johannes der Täufer prophezeite, dass eine schreckliche Katastrophe über das Volk kommen würde, wenn es diesem Aufruf zur Umkehr und zur Annahme seines Messias nicht Folge leisten würde. Insbesondere zu den Schrift-

gelehrten, Pharisäern und Sadduzäern sagte Johannes: „Als er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? Bringt nun der Buße würdige Frucht, und denkt nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag. Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“ (Matthäus 3:7-11)

So wird prophetisch ein „großer und furchtbarer Tag des Herrn“ beschrieben, wie ihn Israel in den Jahren 70-73 n. Chr. erlebt hat. Er kam über das Volk als Ausdruck des Unwillens Gottes über die Sünde und den Götzendienst der Menschen, von denen sie nicht umkehrten, selbst als ihnen eine letzte und endgültige Gelegenheit dazu gegeben wurde. Der so offenbarte Zorn Gottes führte zur Vernichtung der Nation und zur Zerstreuung der Juden in alle Welt, die fast zweitausend Jahre andauern sollte. Der Tag der Bedrängnis Israels verblasst jedoch im Vergleich zu der größeren Drangsal, die für das Ende des Evangeliums-Zeitalters vorhergesagt ist, eine „Zeit der Bedrängnis, wie sie [noch] nie gewesen ist, seitdem [irgend] eine Nation entstand bis zu jener Zeit“, die über die ganze Welt kommen wird (Daniel 12:1).

Allgemeiner gesagt ist diese größere Kundgebung des Zornes Gottes auf den ungezügelten Egoismus der Nationen, der politischen und religiösen Führer und der Gesellschaft im Allgemeinen zurückzuführen. Diese haben weder die gerechten Grundsätze der Bibel befolgt, noch sich an die Lehren und das Beispiel Jesu gehalten, der das Gesetz der Liebe predigte und nach diesem lebte. (Matthäus 22:37-40; Johannes 13:34,35)

Vielmehr haben viele Menschen und ihre Führer Kriege, Revolutionen und alle Arten von bewaffneten Konflikten gefördert und sich daran beteiligt. Die meisten haben ihre vielen Götzen angebetet statt Gott. Tatsächlich schien es viele Jahrhunderte lang so, als würde Gott nicht darauf achten. Nun ist jedoch endlich die Zeit gekommen, dass er handelt, in die Angelegenheiten der Menschen eingreift, und das Ergebnis ist eine „Zeit der Bedrängnis“ – der „große und furchtbare Tag des Herrn“. Unser Text erklärt, dass vor dem Kommen des „Tages des Herrn“ der Prophet Elia gesandt werden würde, um ein Werk der Umkehr zu versuchen. Jeder gottesfürchtige Israelit wartete auf das Kommen des verheißenen Messias und auf die göttliche Regierung, die er laut den Prophezeiungen der Propheten auf Erden errichten würde.

Doch hier gab es offenbar noch eine weitere wichtige Persönlichkeit, einen „Propheten“, der ebenfalls kommen und vor dem „großen und furchtbaren Tag des Herrn“ ein gewaltiges Werk der Umgestaltung vollbringen musste. Nach dem Verständnis der Israeliten gab es noch eine weitere Persönlichkeit, die in den Schriften Mo-

ses verheißen worden war. In 5. Mose 18:15-18 spricht Mose unter göttlicher Inspiration von einem „Propheten, ... wie mich“, der dem Volk das geben würde, was es am Horeb begehrte, nämlich das Ende der „Stimme“ Gottes gegen sie, damit sie leben könnten. Die Israeliten waren es gewohnt, von diesem Großen als „dem Propheten“ zu sprechen. Als Johannes der Täufer sein Wirken begann, sandten die Juden Priester und Leviten zu ihm, um ihn zu befragen und herauszufinden, wer er zu sein behauptete. Johannes verneinte, dass er „Christus“, der Messias, sei. Daraufhin fragten die Boten: „Bist du Elias?“ oder Elia, wobei sie an die Prophezeiung Maleachis dachten. Johannes antwortete auf diese Frage ganz direkt: „Ich bin es nicht.“ Da fragten die Boten: „Bist du der Prophet?“ Und er antwortete: „Nein.“ (Johannes 1:19-21)

Was jedoch die Frage betraf, ob Johannes der Täufer der vorhergesagte Elia war, so war die Angelegenheit mit seiner negativen Antwort an die Priester und Leviten noch nicht vollständig geklärt. Der Engel, der die Geburt Johannes' prophezeite, sagte: „Und viele der Söhne Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm [Jesus, dem Sohn Gottes] hergehen in dem Geist und der Kraft des Elia [griechisch für Elia], um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.“ (Lukas 1:16-17)

Diese Prophezeiung bezeichnet Johannes den Täufer nicht eindeutig als den vorhergesagten Elia. Sie besagt lediglich, dass er sein Wirken

im „Geist und in der Kraft“ Elias ausüben würde. Der Prophet Elia war bei der Durchführung seines Erneuerungswerks in Israel furchtlos und mutig gewesen, und in eben diesem Geist und dieser Kraft rief Johannes das Volk zur Umkehr auf. In vielerlei Hinsicht ähnelte das Werk des Johannes dem Elias, und sicherlich war die mutige Art und Weise, in der er es ausführte, identisch. In Bezug auf Johannes den Täufer sagte Jesus zu den Menschenmengen: „Und wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elia, der kommen soll.“ (Matthäus 11:14) Auch hier haben wir wieder eine qualifizierte Kennzeichnung von Johannes: „Wenn ihr es annehmen wollt.“ Jesus meinte damit, dass Johannes für diejenigen, die durch sein Wirken erreicht und bekehrt wurden, der verheißene Elia war. Dies deutet darauf hin, dass das in Maleachis Prophezeiung beschriebene Werk der Umkehr der Schlüssel zu ihrem Verständnis ist und nicht eine bestimmte Person oder bestimmte Personen, die dieses Werk vollbringen oder sich dazu verpflichten könnten. Wir verwenden den Ausdruck „sich verpflichten, zu vollbringen“ bewusst, denn die Prophezeiung selbst beinhaltet die Möglichkeit eines anfänglichen Scheiterns und erklärt, was die Folgen eines Scheiterns wären: „Damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage“. (Maleachi 4:6)

Mit anderen Worten: Wenn das Werk der Umkehr, das darin besteht, die Herzen der Kinder zu ihren Vätern und die Herzen der Väter zu ihren Kindern zu wenden, scheitern sollte, würde ein großer Bann über die Erde kommen, angeblich als Strafe für diejenigen, die die Botschaft

des reformierenden Propheten nicht beherzigt haben. Ein Beispiel dafür finden wir im Fall von Johannes dem Täufer und seinem Wirken in Israel. Viele folgten seinem Aufruf zur Umkehr und wurden dafür gesegnet. Die Mehrheit des Volkes tat dies jedoch nicht. Da sie Johannes' Botschaft nicht beherzigten, waren sie nicht bereit, Jesus als ihren Messias anzunehmen, und waren willens und bereit, ihn zu kreuzigen. In der Verwirklichung von Gottes Plan führte dies zu einer Katastrophe für das Volk. Innerhalb von nur vierzig Jahren und unter Beteiligung einiger derjenigen, die Johannes abgelehnt und die Kreuzigung Jesu gefordert hatten, kam die vorhergesagte Strafe über sie. Dies war die Zerstörung ihres Tempels und der Stadt Jerusalem und später die Zerstreuung der Juden über die ganze Erde. (Lukas 19:41-44; 23:20-23; Matthäus 23:27,38; 24:1,2)

Der fortwährende Aufruf zur Umkehr

Da, wie Jesus erklärte, Johannes der Täufer für diejenigen, die es glauben konnten, der vorhergesagte Elia war, und nicht für diejenigen, die nicht auf seine Botschaft hörten, ist es offensichtlich, dass wir die Erfüllung der Prophezeiung Maleachis nicht in und durch eine einzelne Person suchen können. Vielmehr wird der Name „Elia“ in der Prophezeiung lediglich als Symbol für ein Werk verwendet, das dem des ursprünglichen Elia ähnelt. Dies war ein Werk der Bekehrung, das zur Umkehr aufrief, in dem das Volk Israel aufgefordert wurde, zu seinem Gott zurückzukehren und seine Souveränität über die Nation anzuerkennen. Das vorhergesagte Werk Elias' bestand also darin, das Volk zur Umkehr,

zur Bekehrung und zur Erkenntnis aufzurufen, dass das Reich Gottes nahe war. (Matthäus 3:1,2) Johannes der Täufer begann ein solches Werk, aber es war keineswegs mit ihm abgeschlossen. In Matthäus 4:17 heißt es: „Von da an [nach dem Wirken des Johannes] begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“ Dies war dieselbe Botschaft, die zuvor von Johannes verkündet worden war.

In Markus 6:12 lesen wir, dass die Jünger Jesu, als sie ihren Dienst begannen, „predigten, dass sie Buße tun sollten“. Auch nachdem der Heilige Geist zu Pfingsten auf die Gemeinde herabgekommen war, wurde weiterhin zur Buße aufgerufen. In seiner Pfingstpredigt sagte Petrus zu seinen Zuhörern: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen!“ (Apostelgeschichte 2:38) In einer späteren Rede sagte er: „So tut nun Buße und bekehrt euch.“ (Apostelgeschichte 3:19) In seiner Predigt auf dem Areopag sagte Paulus, dass der Herr „[jetzt] den Menschen gebietet, dass sie alle überall Buße tun sollen“. (Apostelgeschichte 17:30) Als Paulus König Agrippa sein Wirken erklärte, sagte er, er „verkündigte denen in Damaskus zuerst und in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten.“ (Apostelgeschichte 26:20) Aus diesen Schriftstellen geht hervor, dass der Aufruf zur Umkehr von Johannes dem Täufer weitergeführt wurde, wobei Jesus, die zwölf Apostel sowie seine Nachfolger im Laufe der Jahrhunderte seit Pfingsten

daran teilnehmen. Dies war das vorhergesagte Werk Elias. Nach seiner Auferstehung beauftragte Jesus seine Jünger, zu allen Völkern zu gehen und das Evangelium zu predigen. (Matthäus 28:19; Lukas 24:46-48) Dies bedeutet eindeutig, dass die Botschaft der Umkehr und Erneuerung durch den Dienst der treuen Nachfolger des Herrn, der „kleinen Herde“ (Lukas 12:32), weitergeführt werden sollte.

So hat sich die Prophezeiung, dass Elia vor dem „großen und furchtbaren Tag des Herrn“ kommen würde, weiterhin erfüllt. Dies ist in der Zeit, in der wir jetzt leben, besonders deutlich geworden, denn die Nachfolger Christi haben weit und breit bezeugt, dass das Reich Gottes nahe ist und dass seine Segnungen bald „allen Nationen der Erde“ zufließen werden. (1. Mose 12:3; 22:18; Apostelgeschichte 3:25,26; Galater 3:8)

Die Welt ist noch nicht bekehrt

Trotzdem hat die Welt im Laufe der Zeit und auch heute noch die Botschaft Elias von Buße und Umkehr nicht ernst genommen, so wie Israel Johannes dem Täufer keine Bedeutung beigemessen hat. Stattdessen hat die Welt ihre sündigen, selbstsüchtigen Wege fortgesetzt, ohne sich um den „Fluch“ zu kümmern, den die ungezügelte Selbstsucht der Menschen unweigerlich über alle Nationen bringen würde. So wie ein Bann über Israel kam, weil es zur Zeit des ersten Kommens Jesu nicht Buße tat, so befindet sich die gegenwärtige, unbußfertige Welt zur Zeit des zweiten Kommens Christi in Not und Trüb-

sal. Die Welt ist noch nicht durch das Evangelium bekehrt worden. Finsternis bedeckt noch immer die Erde und „Dunkel die Völkerschaften“. (Jesaja 60:2) Das bedeutet jedoch nicht, dass die Welt niemals bekehrt werden wird und dass das vorhergesagte Werk Elias niemals erfolgreich sein wird. Gottes Weisheit hat im Voraus bestimmt, dass es notwendig sein würde, dass die Menschheit durch den „Fluch“ der großen Zeit der Trübsal gehen muss, um zu erkennen, dass nichts außer der gerechten Herrschaft des kommenden messianischen Königreichs erfolgreich sein kann, um den göttlichen Willen „wie im Himmel so auch auf Erden“ zu verwirklichen. (Matthäus 6:10) Da wir nun sehen, wie sich dieses Prinzip erfüllt und der vorhergesagte „Fluch“ über die Welt kommt, blicken wir voller Zuversicht auf die Errichtung des herrlichen Reiches des Messias. Sein Reich wird die Welt erleuchten und die Menschen dazu bringen, zu sagen: „Da ist der Herr, auf den wir hofften! Wir wollen jauchzen und uns freuen in seiner Rettung!“ (Jesaja 25:9)

Eine Vision vom Königreich

In der Verklärungsvision, die Petrus, Jakobus und Johannes gezeigt wurde, finden wir eine weitere Klarstellung und Bestätigung der Symbolik Elias in den Prophezeiungen. (Matthäus 17:1-13) Im letzten Vers des vorangehenden Kapitels sagte Jesus: „Es sind einige von denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich.“ (Matthäus 16:28) Im nächsten Vers, Kapitel 17:1, lesen wir: „Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jako-

bus und Johannes, seinen Bruder, mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg.“ Dies war der Berg der Verklärung. Als Jesus sagte, dass einige von denen, die unter ihnen standen, den Tod nicht schmecken würden, bevor sie ihn in seinem Reich sähen, meinte er offensichtlich, dass ihnen eine Vision des Reiches zuteilwerden würde, die drei von ihnen nur sechs Tage später erhielten. Das war auch Petrus' Verständnis, denn im ersten Kapitel seines zweiten Briefes spricht er von einem reichlichen Eingang in das „ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“. (Vers 11) Dann fügt er einige Verse später zu dieser herrlichen Hoffnung hinzu: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft [griechisch: Gegenwart] unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, nicht indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern weil wir Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der erhabenen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.“ (2. Petrus 1:16-18) Es ist eindeutig, dass Petrus, Jakobus und Johannes eine Vision vom Reich Christi erhielten, und es ist bezeichnend, dass sie in dieser Vision Mose und Elia zusammen mit Jesus sahen (Matthäus 17:3).

Es war die Art und Weise des Herrn, zu sagen, dass die Prophezeiungen über Elia und „den Propheten“, der „wie Mose“ sein sollte, ihre wahre und vollständige Erfüllung im messianischen

Reich finden würden. Andere Schriftstellen offenbaren, dass dies Gottes Plan ist. Als Petrus, inspiriert von dieser Vision des Reiches, seine bekannte Predigt über die „Zeiten der Wiederaufrichtung [griechisch: Wiederherstellung] aller Dinge“ hielt und hinzufügte, dass Gott dies „durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat, zitierte er als einen seiner Beweistexte die Verheißung des Herrn, einen großen Propheten wie Mose zu erwecken. (Apostelgeschichte 3:20-22) So verstand Petrus, dass sich die Prophezeiung aus 5. Mose 18:15-18 in der „Zeit der Wiederherstellung aller Dinge“ erfüllen würde. Auf dem Berg der Verklärung sagte Jesus: „Elia kommt wirklich und wird alle Dinge wiederherstellen.“ (Matthäus 17:11; englische Revised Version)

In dieser Aussage bezieht sich Jesus auf die endgültige Vollendung des Werkes Elias während seiner Herrschaft im Königreich und die daraus resultierenden Segnungen für alle Geschlechter der Erde. Durch Johannes den Täufer begann dieses Werk, aber er wurde von der Mehrheit abgelehnt. Dann wurde Jesus ebenfalls abgelehnt und getötet. Dieses Werk hat sich seit Pfingsten bis in die heutige Zeit fortgesetzt, aber diejenigen, die die Botschaft verkünden, wurden ebenfalls größtenteils abgelehnt und verfolgt. Erst wenn das Reich Christi in Macht und Herrlichkeit errichtet ist, wie es in der Vision der Verklärung so anschaulich dargestellt wird, wird das vorhergesagte Werk Elias endlich vollbracht sein. Dann werden Gottes Gebote auf der Erde wiederhergestellt sein, und die gesamte Menschheit, befreit

von der adamischen Verurteilung, wird aus dem Todesschlaf erweckt werden und die Möglichkeit erhalten, zur menschlichen Vollkommenheit zurückzukehren und für immer auf der wiederhergestellten Erde zu leben. (Johannes 5:28,29; Römer 5:18,19; 1. Korinther 15:21,22)

Zwei Phasen des Königreichs

Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet war es passend, dass Mose und Elia zusammen mit Jesus in dieser wunderbaren Vision des Königreichs gezeigt wurden. Mose als Gesetzgeber und Prophet und Elia als Reformator in Israel sind passende Symbole für alle alten treuen Diener Gottes. All diese Helden des Glaubens waren Gottes Vertreter in der Zeit vor dem ersten Kommen Christi. Sie hielten an den Prinzipien der göttlichen Gerechtigkeit in einer sündigen Welt fest und litten und starben für die Gerechtigkeit. Dennoch war die Welt von ihrer Gegenwart und ihrem Wirken größtenteils unbeeindruckt. (Hebräer 11:1-40)

Im Königreich wird es jedoch anders sein. Diese Klasse alter und treuer Diener Gottes wird dann von den Toten auferstehen und zu menschlichen Vertretern des göttlichen Christus in der irdischen Phase des Königreichs werden. Dann werden sie belohnt werden, indem sie sehen, wie das, wofür sie eingetreten sind, auf der Erde triumphiert. Durch die Autorität und Macht „dieses Propheten“, Jesus, der größer ist als Moses, werden sie sehen, wie die Erkenntnis des Herrn die Erde erfüllt, „wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“. (Jesaja 11:9; Habakuk 2:14) Dann

werden die Gerechten nicht mehr verfolgt werden. Andererseits wird er „die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde hinwegtun“. (Jesaja 25:8) Gott benutzte Elia und sein Reformwerk als Symbol für den Aufruf zur Umkehr und zur Annahme des neuen Königs der Erde – Christus.

So können wir Elia zu Recht als Symbol für das Werk Christi betrachten, zusammen mit der treuen, überwindenden „kleinen Herde“ während des gesamten Evangelium-Zeitalters, vor ihrem jeweiligen Tod. In den letzten zweitausend Jahren hat die fortwährende Botschaft der Buße und Umkehr, die der Welt verkündet wurde, noch nicht „das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern“ gewandt. Die tatsächliche Vollendung dieses Werkes wartet auf die Errichtung des Reiches Christi in Macht und großer Herrlichkeit. Wie schön wird dies durch Elias Erscheinen mit Jesus in dieser Vision des Königreichs verdeutlicht. Einzigartig in den Erfahrungen des ursprünglichen Elias war die Tatsache, dass er am Ende seines Wirkens von der Erde emporgehoben wurde. Obwohl er nicht tatsächlich in den Himmel kam, deutet seine Erfahrung doch deutlich darauf hin und symbolisiert die Tatsache, dass die größere Klasse der Elia-Jünger, nachdem sie ihre Treue im Zeugnis für das Evangelium ungeachtet der Kosten bewiesen haben, in der Auferstehung zur himmlischen Herrlichkeit erhoben werden, um mit Jesus an der geistlichen Phase seines herrlichen Reiches teilzuhaben. (Römer 8:16,17; 2. Timotheus 2:11,12; Offenbarung 20:6) In der Vision der Verklärung haben wir eine wunderbare Dar-

stellung der irdischen und geistigen Phasen des messianischen Reiches, in dem Jesus selbst das höchste Haupt und Herrscher sein wird, der „König der Könige und Herr der Herren“. (Offenbarung 19:16) Durch dieses Reich wird das Werk Elias, die Welt mit Gott zu versöhnen, endlich ganz und für immer vollendet werden. Wenn dieses Werk vollendet ist, wird das Reich nach der tausendjährigen Herrschaft Christi dem Himmlischen Vater übergeben werden, damit er „alles in allem“ sei. (Offenbarung 20:6-15; 1. Korinther 15:25-28)

